

ANFRAGE von Dr. Hansruedi Fischer (GP, Aeugst a. A.)

betreffend wirtschaftliche und massvolle Nutzung von Wäldern

Zunehmend stossen neue Waldstrassenprojekte bei der Bevölkerung auf Widerstand. Die in den Fragen des Umwelt-, Natur- und Landschaftsschutzes sensibilisierte Bevölkerung hinterfragt oftmals die heutige Erschliessungspolitik für unsere Wälder. 80 Laufmeter Waldstrassen pro Hektar Wald und mehr sind in unserem Kanton keine Seltenheit. Im Vergleich sind Wälder im Voralpengebiet mit 12 Laufmeter pro Hektare und jene im Jura mit 37 Laufmeter pro Hektare erschlossen. In diesem Zusammenhang stellt sich auch die Frage nach der Wirtschaftlichkeit eines solch dichten Waldstrassennetzes.

Ich bitte den Regierungsrat um die Beantwortung folgender Fragen.

1. Ist der Regierungsrat nicht auch der Auffassung, dass die Wälder in unserem Kanton eine genügende Basiserschliessung haben?
2. Dem Vernehmen nach sind verschiedene Projekt für neue Waldstrassen hängig. Es interessiert, in welchen Gebieten neue Waldstrassen gebaut werden sollen?
3. Gibt es nicht Wälder, in denen aufgrund ihres Naturwertes und ihrer Bedeutung für den Naturhaushalt auf den Bau von weiteren Waldstrassen verzichtet werden soll?
4. Muss nicht verhindert werden, dass mit dem Wald das gleiche passiert wie mit den Gewässern? Vor einigen Jahren wurden noch hohe Subventionen für Verbauungen ausgerichtet. Heute werden diese Gewässer mit grossem finanziellem Aufwand wieder in ihren ursprünglichen Zustand zurückversetzt.
5. Könnte sich der Regierungsrat vorstellen, dass in landschaftlich und naturschützerisch wertvollen Waldgebieten vermehrt Alternativen eingesetzt werden (z. B mobiler Seilkran, in besonders unzugänglichen Gebiete ev. Helikopter). Könnten ev. solche Transportmittel subventioniert werden, da sie viel billiger als Waldstrassen sind?
6. Ist der Regierungsrat bereit, sämtliche generellen Waldstrassenprojekte, auch jene, die bereits eine Subventionszusicherung erhalten haben, unter den Gesichtspunkten des haushälterischen Umgangs mit öffentlichen Mittel und der Erhaltung ökologisch bedeutungsvollen Waldungen, zu überprüfen?

Dr. Hansruedi Fischer